



Bruce Fife

ziehkur

Entgiftung und Heilung
des Körpers durch
natürliche Mundreinigung

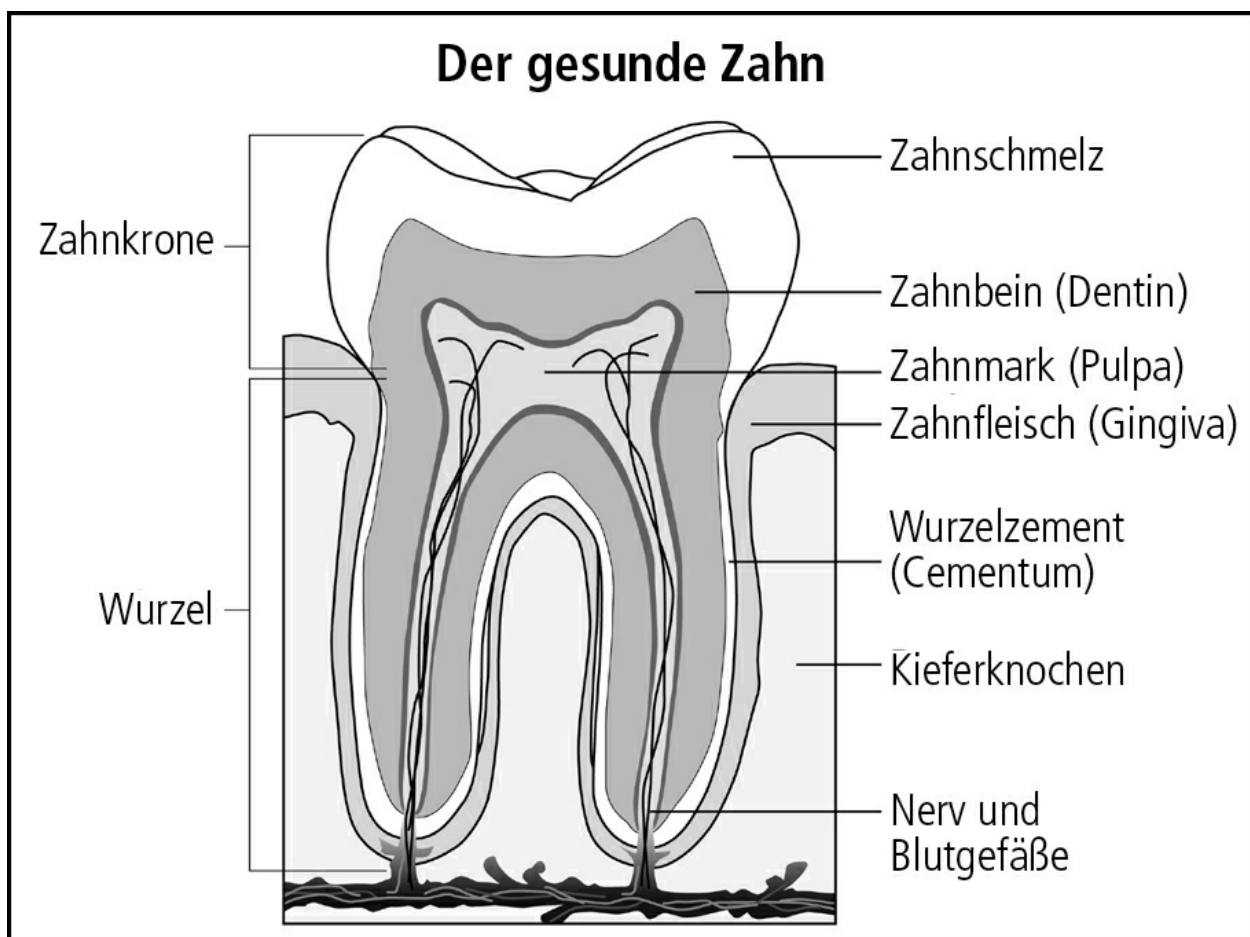


KOPP

Karies und Zahnverfall

Zahnkaries, kurz: Karies, ist das Ergebnis von Zahnverfall. Bleibt Karies unbehandelt, werden die Löcher größer und verursachen Schmerzen sowie letztlich das Absterben des Zahns. Zahnverfall gehört zu den am weitesten verbreiteten chronischen Krankheiten der Welt. Schätzungsweise 90 Prozent aller Schulkinder weltweit leiden in der einen oder anderen Form an Zahnverfall.

In Gang gesetzt wird Zahnverfall durch säurebildende Bakterien, die sich von Zucker – Saccharose, Fruktose und Glukose – ernähren. Auf einem Nährboden von Kohlenhydraten, die von den Verdauungsenzymen im Speichel in Einfachzucker aufgespalten werden, und zuckerhaltigen Lebensmitteln gedeihen sie optimal. In der Folge wird das Milieu im Mund zunehmend saurer.



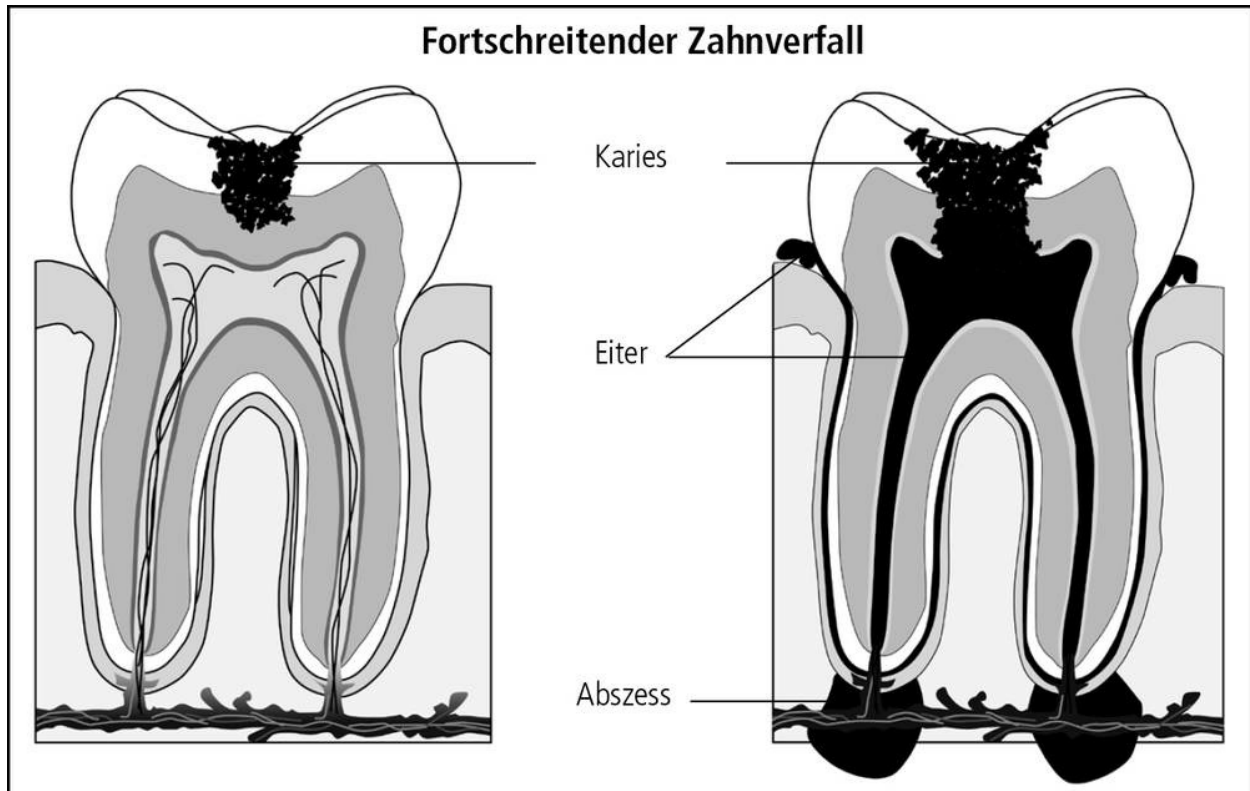
Die Zahnoberflächen sind von einem ausgesprochen harten und dichten Material bedeckt, dem Zahnschmelz. Zahnschmelz ist das härteste Gewebe im gesamten menschlichen Körper. Die Zahnwurzel unter dem Zahnfleisch ist jedoch nicht von Zahnschmelz umgeben, sondern von einer dünnen und ebenfalls harten Schicht, dem Cementum oder Wurzelzement. Unter dem Zahnschmelz bzw. dem Wurzelzement liegt das Zahnbein (Dentin). Es ist weniger hart und ähnelt in seiner Zusammensetzung dem menschlichen Knochen. Dentin macht den überwiegenden Bestandteil des Zahns aus – von diesem Begriff leitet sich auch das Wort »Dentologie« für Zahnheilkunde ab. Im Inneren des Zahns befindet sich das Zahnmark (Pulpa), das von Nerven und Blutgefäßen durchzogen ist.

Meist beginnt Karies im harten Zahnschmelz um den sichtbaren Teil der Zähne, arbeitet

sich aber schrittweise tiefer in das weichere Dentin darunter hinein. Der Zahnschmelz ist deshalb besonders angreifbar, weil er in ständigem Kontakt mit den Bakterien und mit aggressiven Säuren steht. Eigentlich bevorzugen unsere Zähne ein leicht alkalisches Milieu, auf Veränderungen im pH-Wert reagieren sie sehr sensibel. In gewissem Sinne können die Zähne als Verlängerung des Skeletts betrachtet werden; wie unsere Knochen so sind auch sie lebendes Gewebe, dem kontinuierlich Mineralien entzogen werden und das deshalb immer wieder remineralisiert werden muss. In einer nur ganz wenig sauren oder leicht alkalischen Umgebung geht die Remineralisierung schneller vonstatten als der Mineralienentzug; so wird die Zahnstruktur dichter und kräftiger. Sinkt der pH-Wert auf der Zahnoberfläche unter 5,5 (leicht sauer), werden dem Zahnschmelz dagegen schneller Mineralien entzogen, als sie wieder aufgefüllt werden können – die Mineraliendichte nimmt ab, und schädliche Bakterien haben leichtes Spiel.

Ist das Zahnfleisch gesund, kommt es an der Zahnwurzel seltener zu Kariesbefall, da die säurebildenden Bakterien schlechter eindringen können. Bei Zahnfleischrückgang liegt jedoch bald auch das Cementum, die dünne, harte Schicht, die die Zahnwurzel umgibt, frei. Diesem freiliegenden Cementum werden Mineralien schneller entzogen als dem Zahnschmelz – schon ein pH-Wert von 6,7 reicht dafür aus. Geht das Zahnfleisch zurück, steht auch einem Verfall der Zahnwurzel praktisch nichts mehr im Wege.

Ist nur der Zahnschmelz von Karies befallen, treten meist noch nicht einmal Schmerzen auf. Ist das Dentin erreicht, reagiert der Zahn empfindlich auf Hitze, Kälte und/oder Süßigkeiten. Ist gar das Zahnmark, die Pulpa, betroffen, kommt es zu einem ständigen, pochenden Schmerz. Bleibt der unbehandelt, kann sich ein Abszess bilden, der Zahn wird früher oder später absterben. In diesem Stadium wird der Zahnarzt entweder eine Wurzelkanalbehandlung durchführen oder den betroffenen Zahn ziehen.



Karies frisst sich seinen Weg durch den Zahnschmelz in das darunterliegende Dentin sowie in das Zahnmark (Pulpa). Sind Bakterien in die Pulpa eingedrungen, kann sich ein Abszess bilden.

Zahnbelag (Plaque)

Zahnbelag setzt sich aus Schleimpartikeln, Nahrungsresten, Bakterien und anderen Mikroorganismen sowie deren Abfallprodukten zusammen, die einen klebrigen gelblichen Film auf der Zahnoberfläche bilden. Im Gegensatz zu Zahnstein ist Zahnbelag weich und lässt sich leicht mit Zahnbürste und Zahnseide entfernen. Sammelt sich zu viel Plaque an, kann es zu Parodontose und Zahnverfall kommen.

Plaque bildet sich etwa 20 Minuten nach dem Essen auf den Zähnen, vor allem in Bereichen, die schwer zugänglich sind, also etwa zwischen oder hinter den Zähnen.

Zahnstein (Konkreme)

Unter Zahnstein versteht man Mineralablagerungen auf den Zähnen – im Grunde nichts anderes als Zahnbelag, der im Laufe der Zeit mit Mineralien angereichert wurde. Zahnstein ist sehr hart und kann nicht durch einfaches Zähneputzen oder den Gebrauch von Zahnseide entfernt werden. Dazu braucht der Zahnarzt Spezialinstrumente.

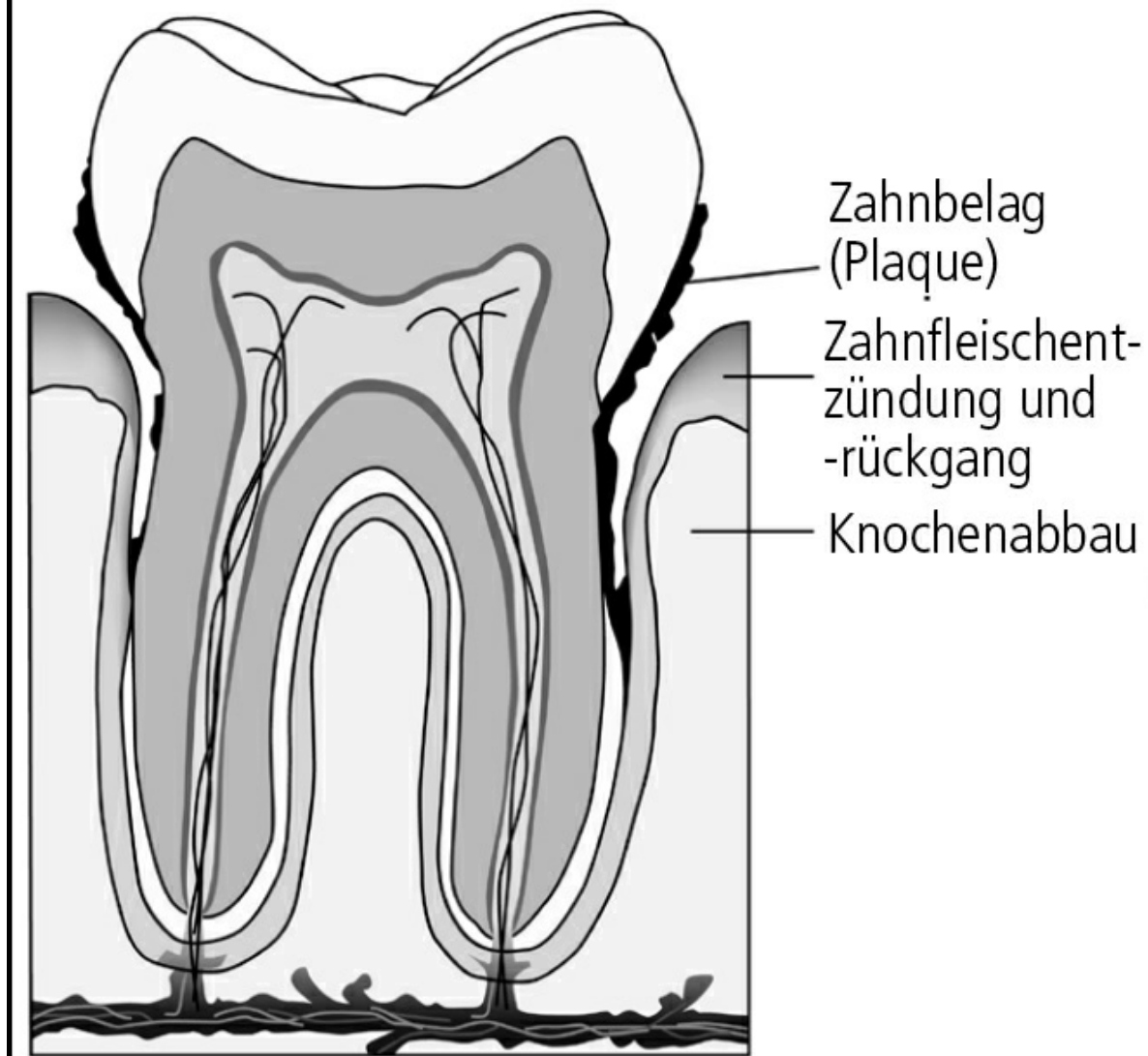
Zahnstein kann sich sowohl auf als auch unter dem Zahnfleisch bilden. Durch die plaquebildenden Bakterien am Zahnstein kann das Zahnfleisch gereizt werden und sich entzünden, was möglicherweise ebenfalls zu Parodontose führt.

Zahnfleiscentzündung (Gingivitis)

Gingiva ist der medizinische Fachbegriff für das Zahnfleisch. Eine Zahnfleiscentzündung ist der erste Schritt zu Parodontose. Dabei ist das Zahnfleisch gerötet und geschwollen, es blutet beim Zähneputzen und bei der Reinigung mit Zahnseide. Zu einer Zahnfleiscentzündung kommt es, wenn Bakterien und Giftstoffe im Zahnbelag das Zahnfleisch reizen.

Die Gingivitis ist weit verbreitet, auf der ganzen Welt sind 70 bis 90 Prozent aller Jugendlichen betroffen. Die Entzündung läuft in der Regel schmerzfrei ab und ist mit Laienaugen oft nicht zu erkennen, weshalb auch viele Menschen gar nicht wissen, dass ihr Zahnfleisch entzündet ist. Wird sie nicht behandelt, kann sie sich zu einer Parodontose – der korrekte Begriff lautet Parodontitis – auswachsen.

Fortschreitender Zahnverfall



Eine Parodontose macht sich durch eine Zahnfleiscentzündung und einen Zahnfleischrückgang, durch vermehrten Zahnbelag sowie dadurch bemerkbar, dass das Zahnfleisch beim Zähneputzen häufig blutet. Eine chronische Entzündung kann zu einem Abbau des Kieferknochens führen.

Parodontitis

Aus einer chronischen Zahnfleiscentzündung kann sich leicht eine Parodontitis – umgangssprachlich als Parodontose bezeichnet – entwickeln. Dabei infizieren Bakterien und die Giftstoffe, die sie produzieren, das Zahnfleisch, das anschwillt und druckempfindlich wird. Es zieht sich von den Zähnen zurück und bildet Taschen. Die